

4. bundesweiter kfd-Predigerinnentag

Predigt zum Tag der Apostelin Junia

Susanne Karl, Wortgottesdienstleiterin, im kfd- DV Speyer

Die Einladung ist raus - Die Lieder sind ausgesucht - der Ablauf steht.

Ich freue mich. Doch - es kommen nur wenige.

Aber: Die, die kommen, sind begeistert. „Es war ein gelungener Abend!“, hörst du. Und gleich ein Nachgeschobenes: „Schade, dass nicht mehr gekommen sind.“

Ja, das ist schade! Zumindest wenn wir annehmen, dass die Anzahl der Teilnehmenden ein Qualitätsmerkmal ist.

Schade, dass nicht mehr gekommen sind. - Eine Erfahrung, die für unsere Lebenswirklichkeit in der Kirche steht:

Dass wir insgesamt weniger werden. Viel weniger. Und: Dass wir uns von manchem verabschieden werden. Ja. Das schmerzt. Das schmerzt auch mich! Doch wie mit dieser Realität umgehen? Den “Kopf in den Sand stecken”? Gute Ideen abtun? Nach dem Motto: Lohnt sich ja doch nicht?

Jesus spricht heute in einer Situation des Abschieds zu seinen Jüngern.

Er wird weggehen. Was er aber seinen Jüngern dalässt, ist eine Aussicht.

Er verspricht einen neuen Anfang. Die Zuversicht, dass die gemeinsame Zeit nicht umsonst war.

Eine Art Aufruf, nach dem Motto: Macht was draus!

Für mich ist das die Überschrift über dem heutigen Evangelium:

Macht was draus!

Jesus hat uns in seinem kurzen Leben so viel Liebe und Anerkennung geschenkt. Immer wieder hat er uns Menschen ermutigt, unsere Talente zu nutzen.

Was haben wir für Möglichkeiten!

Ja, das ist so. Jede von uns hat so viele Begabungen. Schaut euch um. Wir, die wir hier sitzen. Jede hat so vieles in sich, dass noch entfaltet werden will.

Macht was draus!

4. bundesweiter kfd-Predigerinnentag

Ist es nicht wunderbar zu sehen, was in uns selbst steckt? Und: was in anderen steckt?
Wie reich macht es uns, wenn wir uns gegenseitig ermutigen, weiter zu denken.

Größer zu denken.

Neues zuzulassen.

Was Jesus in seiner Abschiedsrede zu seinen Jüngern gesagt hat, gilt auch für uns heute. Sinngemäß: „Ich gehe, aber ich lasse euch nicht allein. Einen Beistand gebe ich euch!“

Viele von uns sind wehmütig und traurig. Weil wir das Gefühl haben, nur noch einer Minderheit anzugehören. Weil wir eher Ruinen sehen, wenn wir an die Zukunft denken. Doch halt! Wie wäre es, wenn wir selbst aktiv werden würden? Und daraus etwas machen?

Wenn wir das Wenige sehen und das Wenige würdigen.

Wenn wir an dem anknüpfen, was gelungen ist.

Wenn wir uns vernetzen. Über den Tellerrand hinausschauen.

Macht was draus!

Paulus ist das in Athen zumindest zum Teil gelungen.

Er hat es mit seiner Rede geschafft, dass sich ihm einige angeschlossen haben. Immerhin: Einige!

Wie er dabei vorgeht, ist sehr geschickt.

Heute würden wir sagen, er holt die Menschen dort ab, wo sie stehen.

So sagt er ihnen zunächst: „Ich sehe, dass ihr sehr fromm seid.“

Das klingt erstmal nach einer Bestätigung.

Gott lebt nicht in Tempeln, die von Menschenhänden gemacht sind, sagt er.

Er lässt sich auch nicht von Menschenhänden bedienen. Das braucht er nicht.

Wow! Was sind denn das für Töne? Haben wir nicht gelernt, dass wir dienen sollen, um Gott zu gefallen? Anscheinend braucht Gott das gar nicht.

Dazu hat er die Menschen nicht geschaffen. Sondern: Gott hat uns

Menschen geschaffen, damit wir ihn suchen und ihn finden.

Paulus sagt: „Keinem von uns ist er fern.“

KEINEM. Dir nicht. Mir nicht. Uns allen nicht!

Und dann dieser unglaublich starke Satz:

Predigt von Susanne Karl zum Tag der Apostelin Junia.

4. bundesweiter kfd-Predigerinnentag

Denn in Gott leben wir, bewegen wir uns und sind wir.

In Gott leben wir, bewegen wir uns und sind wir?

Wie soll ich das verstehen? In Gott leben und uns bewegen. Das ist alles andere als Stillstand. Da spüre ich Freiheit und Gottvertrauen. Lebendigkeit. Begeisterung.

Wir *alle* bekommen diese Worte zugesprochen.

Wir *alle* dürfen uns durch Gott und mit Gott bewegen lassen.

Uns inspirieren lassen zu Neuem.

Diese Worte haben mich in den letzten Monaten nicht losgelassen. Sie gingen mir immer wieder durch Kopf und Bauch und ins Herz. Die Nachrichten aus der katholischen Kirche, Briefe aus Rom, Gegenwind – was sollte mir das Anhaben, habe ich mich gefragt. Ich habe einen starken Beistand. Den verspricht mir Jesus heute in seinem Evangelium.

Zugegeben: Jesus hat sehr menschnah gesprochen. Bei Johannes dagegen klingt es ziemlich kompliziert. Um es besser zu verstehen, habe ich mir den Text „übersetzt“. Ohne Rücksicht auf Theologie. Einfach aus dem Herzen.

Es fiel mir leicht. Vielleicht auch, weil ich euch da schon vor meinem inneren Auge gesehen habe. Wie ihr mir zuhört und gespannt seid auf das, was kommt. Die „Kurzpredigt“ von Jesus hat einen Titel. Den kennt ihr bereits:

Macht was draus!

4. bundesweiter kfd-Predigerinnentag

Liebe Gemeinde!

Ich, Jesus, könnte euch viel erzählen von Gott und der Welt.
Aber ich weiß, dass ihr es doch nicht versteht.
Ich verlasse mich ganz darauf,
dass eines Tages jemand kommt,
der es begriffen hat mit Herz und Verstand.
Ganz beseelt wird sie oder er sein von meiner Botschaft.
Und wird sie euch so erzählen, dass ihr sie versteht.
Und nicht nur versteht, sondern auch danach lebt.
Da freu ich mich drauf.
Ich muss die Arbeit nicht alleine machen.
Wozu seid ihr sonst geschaffen?

Machen wir was draus!